

Stichpunkte aus der Rede von Frau Rita Seewald, Mitgliederversammlung August 2014

Der Vorsitz und die Mitarbeit in der Frauenföderation sind nicht einfach, da es außer der Satzung keine Regeln und keine Richtlinien gibt was wir machen sollen.

Aber gerade das ist es, was ich an der Frauenföderation so liebe, diese Freiheit, kreativ zu sein, zu tun, was gerade nötig ist, das, was die Frauen in unserer Umgebung und in der Welt brauchen. Wir können uns spontan entscheiden, ein Treffen mit unseren Freundinnen aus anderen Ländern zu machen, um so einen Jahrestag, einen Frieden, Austausch und Erfolg zu feiern. Wenn wir ein Projekt sehen, was wir gerne unterstützen möchten, können wir auch das tun. Zeiten der Auseinandersetzung zwischen Ländern können wir begleiten mit Meditationen und Gebeten für den Frieden. Wir können uns beschäftigen mit dem, was uns als Frauen wichtig ist, mit dem, was wir als Frage in uns tragen. Wie wir diese Themen und Herausforderungen (ich will nicht über Probleme sprechen) angehen ist uns auch überlassen. Nicht alles muss zu einer großen Veranstaltung werden. Auch die kleinsten Zusammenkünfte, ja auch ganz kleine persönliche Anstrengungen sind äußerst wertvolle Beiträge innerhalb unserer gemeinsamen Zielsetzung.

Wir dürfen und können kreativ sein!

Ich möchte dabei ein paar Gedanken zum Thema Kreativität sozusagen „auf den Tisch legen“.

Das Wort Kreativität verrät uns aus seinem Ursprung einiges über seine Bedeutung. Dazu muss ich sagen, dass ich beim Recherchieren entdeckt habe, dass es eine Kreativitätsforschung gibt. So haben verschiedene Forscher (Csikszentmihalyi 1996, Runco 2007, Holm-Hadulla 2010) ihren eigenen Kreativitätskonzepte aufgestellt.

Doch das soll uns hier nicht beirren.

Der Begriff Kreativität geht auf das lateinische Wort creare zurück, was so viel bedeutet wie „etwas neu schöpfen, etwas erfinden, etwas erzeugen, herstellen“, aber auch die Nebenbedeutung von „auswählen“ hat. Der Begriff enthält als weitere Wurzel das lateinische "crescere", das "geschehen und wachsen" bedeutet. (Aus Wikipedia)

Kreativität bewegt sich also zwischen aktiven Tun und passivem Geschehen-Lassen.

Wir verbinden Kreativität oft in erster Linie mit Kunst. Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Musiker sind in unserer Vorstellung kreative Menschen.

Auch Mütter sind kreativ, wenn sie den Tag planen, scheinbar unvereinbare Termine ihrer Kinder doch so kombinieren können, dass sie jedes Kind zu rechten Zeit abholen kann. Kreativität ist gefordert, wenn plötzlich unerwartete Gäste zum Mittagessen bleiben, wenn der Kühlschrank eigentlich nur die Reste der vergangenen Tage enthält und keine Zeit oder kein Geld zum Einkauf vorhanden ist. Kreativität wird gebraucht, wenn ein Kostüm für eine

Theateraufführung eines Kindes innerhalb kürzester Zeit gezaubert werden muss, weil das Kind nicht daran gedacht hat, dass dieses Kostüm schon bei der Generalprobe benötigt wird.

Manchmal ist unsere weibliche Kreativität für unsere Männer unverständlich. Wir schmücken und suchen nach Details, die unsere Umgebung verschönern, verbringen viel Zeit mit der Auswahl einer besonderen Dekoration. Das Geheimwort für diese Art der Kreativität zwischen meiner Tochter und mir ist „Firlefanz“. Auch Firlefanz gehört zum Thema Kreativität und ist ein wichtiger Aspekt unseres Lebens.

Kreativität wird von vielen Firmen als Voraussetzung für eine Jobvergabe gefordert. Kreativität im Umgang mit dem Team, mit den Kunden, mit den Gegebenheiten einer Problemstellung im jeweiligen Aufgabenbereich.

Guilford (1897 -1987), ein bekannter Forscher, der unter anderem der Kreativitätsforschung große Bedeutung verlieh, beschrieb das Wesen individueller Kreativität durch folgende grundlegende Merkmale:

- Problemsensitivität , also erkennen, dass und wo ein Problem, eine Herausforderung besteht
- Flüssigkeit, das heißt in kurzer Zeit viele Ideen, mögliche Lösungen hervorbringen
- Flexibilität, also gewohnte Wege des Denkens verlassen; neue Sichtweisen entwickeln
- Redefinition, das heißt bekannte Objekte neu verwenden, improvisieren
- Elaboration, also das Anpassen der Ideen an die jeweilige Realität
- Originalität, also dem Ganzen eine persönliche Prägung geben.

Nach Guilford war Kreativität nur eine spezielle Form des Denkens. Es zeigte sich jedoch bald, dass die Kreativität eines Menschen nicht mit seinem IQ korreliert (Andreasen 2005). Beispielsweise können Lernbehinderte und sogar geistesranke Menschen künstlerisch außerordentlich kreativ sein.

Kreativitätsblockaden

Aber es ist nicht immer leicht kreativ zu sein. So manches Mal haben wir das Gefühl, dass wir total auf dem Schlauch stehen. Viele sagen sicher, dass sie überhaupt keine kreativen Fähigkeiten haben, absolut nicht kreativ sind. Also, was sollen wir dann in einer Organisation wie der Frauenföderation, in der uns keiner sagt, was wir tun sollen, wenn uns selbst auch nichts einfällt?

Doch, jeder Mensch hat das Potential zur Kreativität und viele von uns sind kreativ ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Allerdings gibt es vieles, was uns hindert, diese Kreativität zu erkennen oder auszuführen.

Dazu gehört oft Angst vor Versagen, Angst vor Misserfolg. Das liegt sicher in unserer Erziehung. Fehler machen durften wir schon im Diktat in der Schule nicht. Aber haben wir uns nicht gerade diese Worte, die wir einmal falsch geschrieben haben besonderes gut gemerkt? Wir dürfen Fehler machen und wir haben immer eine Chance etwas zu verbessern und zu lernen daraus.

Auch ist in unserer Kultur die Angst vor dem Denken der Anderen sehr stark. Was sagen die anderen dazu? Wie wird das was ich tue bewertet? Das hindert uns dann daran wirklich frei zu sein in unserer Kreativität.

Auch ist in unserer Gesellschaft, besonders in der Wirtschaft Kreativität immer mit Erfolg verbunden. Erfolgsorientierung und Leistungsdruck führen selten zu neuen Ideen und kreativem Gestalten.

Ein weiteres Hindernis ist der Wunsch, alles perfekt zu machen. Perfektionismus lähmt.

Auch gedankliche Schranken, erlernte Glaubenssätze wie „ das macht man nicht“ oder „ das funktioniert sowieso nicht“ hemmen unsere Kreativität.

Anpassung und Angleichung an gesellschaftliche Normen sind oft ein Hindernis. Wir wurden und unsere Kinder werden zu diesem Konformismus, der Denken und Handeln einschränkt, erzogen.

Eine weitere Barriere ist sicher auch die Trennung von Arbeit und Vergnügen oder Freude. Wenn wir unsere Arbeit nicht mit Freude tun können, dann werden wir in ihr nicht kreativ sein können.

Wir Frauen hier können eine Atmosphäre des Vertrauens aufbauen, in der wir alle Ängste, alle Wünsche nach Anerkennung ablegen und unsere Kreativität schulen können. Wir dürfen auch „Nicht Perfektes“ vorstellen, Gedanken, Ideen aussprechen und laut überlegen.

Die kreative Person

In uns allen steckt das Potential zu Kreativität. Wir haben es in die Wiege gelegt bekommen und es liegt an uns, es zu fördern, zu entwickeln. Der erste Schritt ist sicher, das anzuerkennen und uns zu trennen von dem Gedanken, nicht kreativ zu sein.

Sicher hilft es, kulturelle Werte zu schätzen, sich mit der Kreativität anderer zu beschäftigen, sei es Dichtung, Musik, Malerei, formgebende Künste und ähnliches. Aber wichtiger noch ist, dass wir uns Freiräume schaffen, Zeit für uns, für das Hören auf unsere kreative Seite.

Ebenso wichtig ist Neugier und Offenheit für Neues, Ungewöhnliches, noch Unbekanntes. Dazu gehört der Mut, ungewöhnliche Gedanken weiterzuspinnen. So gehört zu Kreativität das Auseinandersetzen mit der Umwelt, aber auch mit der eigenen Person.

Kreativität ist dann der nächste Schritt: Unsere Ideen für uns selbst und andere sichtbar machen.

All das können wir trainieren und das beste Training ist durch praktische Anwendung. Auch das habe ich im Laufe meiner Tätigkeit für die Frauenförderung erlebt. So vieles habe ich getan, was ich mir vorher nie zugetraut hätte. Frauenförderung ist eine wunderbare Schule des Lebens.

Über Kreativität lässt sich noch so vieles sagen, nicht umsonst gibt es eine Kreativitätsforschung, die immer wieder neue Aspekte hervorbringt. Es ist ein Thema mit

dem sich auch Goethe auseinander gesetzt hat. In seinen biografischen Schriften finden sich zahlreiche Hinweise, wie er aus seinen psychischen Krisen schöpferische Impulse gewann. Auch in vielen seiner Werke – vom „Werther“ bis zum „Faust“ – stellt er dar, wie Kreativität aus ständiger Selbstüberwindung und -erneuerung erwächst. In seinem Gedicht "Selige Sehnsucht" resümiert er:

„Und solange du das nicht hast,
Dieses: Stirb und werde!
Bist Du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.“

Die bedeutendsten Aspekte im Zusammenhang mit Kreativität sind für mich persönlich Liebe und Leben. Sind wir kreativ, dann fühlen wir uns lebendig, voller Leben und Lebensfreude. Kreativität, der Prozess des Erschaffens schafft Leben. Dazu gehört, dass unsere Kreativität aus unserer Liebe entspringt. Wie oft sind wir kreativ, weil wir einem Menschen, den wir lieben helfen und unterstützen möchten. Dann entspringt die Kreativität aus unserer Liebe und ist plötzlich da, manchmal, ohne dass wir sie bemerken. Dann entsteht aus der Kreativität Leben und Freude.

Damit möchte ich hier die Gedanken zum Thema Kreativität belassen. Vielleicht wäre es ja ein Thema für eine Arbeitsgruppe innerhalb der Frauenförderung. Im Zusammenhang mit Kreativität sind auch Aspekte wie Selbstvertrauen, Ausdauer, kritisches Denken, Selbsterneuerung und Gestaltung meines eigenen Wesens zu erforschen.

Was hat das alles mit uns zu tun, gerade heute und hier nach der Wahl des neuen Vorstands? Sicher fragt ihr euch das schon lange. Nun, ich habe erlebt, wie sehr gerade die Frauenförderung mit geholfen hat, kreativ zu sein. Kreativität ist ein bedeutendes Merkmal des Mensch Seins, für uns hier, des Frau Seins. So hilft die Entwicklung unserer Kreativität uns, jedem einzelnen von uns dazu, uns selbst weiter zu gestalten und so auch unsere eigene Persönlichkeit weiter zu erschaffen.

In welchem Bereich wir kreativ tätig werden möchten, liegt ganz bei uns.

Ich werde jetzt bald 70 und habe deswegen große Bedenken gehabt, diese Aufgabe als 1.Vorsitzende weiter auf mich zu nehmen. Was kann ich tun, wieviel kann ich noch beitragen? Vielleicht bin ich nicht mehr so beweglich und äußerlich aktiv wie die jüngeren Frauen unter uns. Aber ich kann meine Erlebnisse, die Erfahrungen meines Lebens weiter geben. So können wir älteren Frauen den Arbeitskreis der Großmütter gestalten, schreiben, dichten, erzählen, beraten und die Vergangenheit mit der Gegenwart verweben.

Die jüngeren unter uns haben so viele verschiedene Möglichkeiten! Unsere Satzung ist offen für alles, was zur Stärkung der Frauen beiträgt. Da sind die ganz jungen Frauen, die studieren oder einen Beruf erlernen. Da sind junge Frauen, die gerade ein Baby bekommen haben und sich nach Rat von den erfahrenen Müttern sehnen.

Da sind Mütter, die Schulkinder haben und sich auseinander setzen mit Schulpolitik und Lehrinhalten. Davon haben wir gestern viel gehört.

Da sind ledige Frauen, deren Lebensrhythmus und Inhalt sich an ganz anderen Themen orientiert.

Und da sind die ältesten Frauen, manche noch in ihren Familien, andere in Altersheimen, denen wir jüngeren sicher viele Wünsche erfüllen und von denen wir viel inneren Reichtum erhalten könnten.

Dazu kommen Frauen aus den verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen, aus verschiedenen Volksgruppen und Ländern.

All diese verschiedenen Lebenskreise haben unterschiedliche Bedürfnisse und gleichermaßen auch viel zu geben.

Jede von uns kann neue Wege öffnen. Wir können uns zusammenschließen zu Arbeitsgruppen. Die sich verschiedenen Themen widmen. So wie Anne Weber, Elisabeth Heil und ich uns um die Veranstaltung mit Frau Kuby gekümmert haben; sowie wir vor vielen Jahren die Arbeitsgruppe für deutsch-jüdischer Versöhnung zusammen mit Elke Preußner-Franke gegründet haben; so wie aus einem kleinen Treffen in Hannover die Arbeitsgruppe „Würde der Frau“ entstanden ist; so wie wir lange Zeit die Arbeitsgruppe „gestrickte Liebe“ hatten; so wie wir Gebete für den Frieden organisiert haben, sowie wir gerade vor kurzem Spenden gesammelt haben für ein Krankenhaus in Israel, das sich um syrische Flüchtlinge kümmert... um nur ein paar zu nennen.

Ich kann all diese Gruppen nicht alleine weiterführen oder neue gestalten und auch der Vorstand kann das nicht alleine. Daher ist hier eure Kreativität gefordert.

Was benötigen die Frauen in eurer Umgebung? Was interessiert euch selbst? Welche Fähigkeiten möchtet ihr entwickeln?

Grundsätzlich haben wir 5 Hauptbereiche unserer Aktivitäten:

1. Friedenserziehung,
2. Hilfe zur Konfliktlösung durch Friedensbrücken und Frauenfreundschaftstreffen,
3. Unterstützung der persönlichen Entwicklung durch Seminare und Vorträge (u.a. zu den Themen Würde der Frau und Tochter-Mutter Beziehung) und
4. Hilfsprojekte.
5. Publikationen

Jeder dieser Bereiche ist vielfältig gestaltbar und wartet auf eure Inspirationen und Unterstützung.

Wo immer ihr auch lebt, ob Großstadt oder Dorf, es lässt sich vieles tun und ich bin sicher, dass ihr jetzt schon vieles macht, ohne dass ihr es als Aktivität innerhalb der Frauenföderation wertet. Vielleicht einfach, weil es euch zu klein, zu unscheinbar vorkommt.

Ich wüsste gerne mehr von euch und eurem Leben!

Die Frauenföderation ist eine Föderation, das bedeutet, ein Zusammenschluss von Frauen aus den verschiedensten Bereichen, Kulturen, Religionen; Frauen mit den verschiedensten Charakteren und auch Ansichten, Meinungen. Wir treffen uns auf der gemeinsamen Grundlage, die unsere Satzung vorgibt mit dem Wunsch zum Frieden beizutragen.

Ich freue mich auf die nächsten zwei Jahre und bin gespannt, was sich alles ergeben wird. Die Zukunft liegt in unseren Händen!